

In Kürze

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 78

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pflanzen mit Initiative?

Nr. 76 (März 2008)

Der Artikel mit Bild über die Symbiose zwischen einer Pflanze und einem Pilz hat mich angesprochen. Was mich aber stutzig macht, ist der Hinweis, dass «die Initiative von der Pflanze ausgeht». Mir ist bekannt, dass höhere Pflanzen elektrische Signale abgeben können; so beispielsweise wird ein Baum bei der Frühlings-Haarschnittkur signalisieren, dass ihm hier ein übler Barbier Teile entfernt. Doch was für Signale sendet die Pflanze durch ihre Wurzeln aus, um zu vermeiden: «Hallo, ist da ein Mykorrhizapilz, der mit mir spielen möchte?» Und woher weiss die Pflanze, dass eine Zusammenarbeit mit dem Pilz ihr wohlbekäme?

Oskar Stürzinger,
Champex

Antwort des Forschers

Die Pflanze produziert ein Signalmolekül (Strigolacton), das kontinuierlich von Wurzeln abgegeben wird. Im Pilz löst es eine Stimulierung des Stoffwechsels aus und führt zu stärkerem Hyphenwachstum und Hyphenverzweigung. So wird die Chance eines Zusammentreffens erhöht. Woher die Pflanze weiss, dass eine Zusammenarbeit mit dem Pilz ihr wohlbekäme: Der Pilz produziert seinerseits ein bisher unbekanntes Signal, das in der Pflanze eine Art genetisches Symbioseprogramm auslöst. Dabei passen sich die Wurzelzellen dem Pilz an und fördern aktiv das Eindringen des Pilzes. Die Pflanze kann also klar anhand von chemischen Signalen zwischen «gut» und «böse» unterscheiden.

Didier Reinhardt,
Universität Freiburg

Nicht nur Juden sind Semiten

Nr. 77 (Juni 2008)

Zum Artikel über die «Protokolle der Weisen von Zion»: Es erstaunt mich, dass das Adjektiv «antisemitisch» stets im Zusammenhang mit unfreundlichen oder aggressiven Worten oder Taten gegen die Juden verwendet wird. Es stimmt zwar, dass die Juden Semiten sind. Sie stellen aber nicht die einzigen Vertreter dieser Menschengruppe dar, die Araber beispielsweise gehören auch dazu. Wenn einzig gegen Juden gerichtete aggressive Worte als antisemitisch bezeichnet werden, wird dieser Begriff zu eng gefasst verwendet. Sehr offensichtlich ist das, wenn von antisemitischen Arabern gesprochen wird: ein Widerspruch in sich selbst! Das ist etwa so, wie wenn nur Unfreundlichkeiten gegen Appenzeller als «antischweizerisch» bezeichnet würden, selbst dann, wenn sie von anderen Eidgenossen kämen. Vielleicht gibt es dafür eine historische Erklärung. Doch wäre es angebracht, auf die meist falsche Verwendung des Ausdrucks einmal hinzuweisen.

Philippe Veyrat, Genf

Umschlagbild oben:
Im Schweizerischen Bundesarchiv in Bern
Bild: Renate Wernli

Umschlagbild unten:
Rote Blutkörperchen, die zum Teil von Malariaerregern befallen sind
Bild: Gary Gaugler/SPL/Keystone

pri@snf.ch

Ihre Meinung interessiert uns. Schreiben Sie bitte mit vollständiger Adresse an: Redaktion «Horizonte», Schweiz, Nationalfonds, Leserbriefe, Pf 8232, 3001 Bern, oder an pri@snf.ch. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor.

SNF fördert Nachwuchs für Lindauer Nobelpreisträger-Treffen

Jedes Jahr treffen sich in Lindau am Bodensee Nobelpreisträger, um mit jungen Forschenden über die neusten Errungenschaften ihres Fachs zu diskutieren. Seit Juni 2008 ist der Schweizerische Nationalfonds (SNF) neuer Partner der Stiftung «Meetings of Nobel Laureates in Lindau». Er nominiert in dieser Funktion eine Auswahl von vielversprechenden Studierenden, Doktorierenden und Postdocs in den Disziplinen Physik, Chemie, Wirtschaftswissenschaften sowie Medizin/Physiologie für eine Teilnahme an den Treffen. Die nächste Ausschreibung findet Ende 2008 im Bereich Chemie statt. www.snf.ch > **Aktuell** > **Forschung heute (1.7.08)**

Wittgenstein in Einsiedeln

Die Bibliothek Werner Oechslin in Einsiedeln hat die Originalmanuskripte von «The Brown Book» und «The Blue Book» des österreichisch-britischen Philosophen Ludwig Wittgenstein erworben. Dieter Imboden, der Präsident des Nationalen Forschungsrats des SNF, hat die Finanzierung dieser Anschaffung unterstützt und die Manuskripte am 20. Juni anlässlich einer Vernissage übergeben. Mit beinahe 80000 Werken ist die Bibliothek eine Hochburg des humanistischen Wissens. Die lichtdurchflutete Architektur trägt die Handschrift von Mario Botta. Die Bibliothek wurde 2006 eröffnet und versteht sich als Forschungsstätte für junge Forschende.

Schweiz erfolgreich bei EuroCores-Programmen

Die vom SNF unterstützten Forschungsgruppen waren in der letzten Ausschreibung der EuroCores-Programme der European Science Foundation (ESF) sehr erfolgreich: Im Programm TopoEurope ist die Schweiz an neun der elf bewilligten Kollaborationsprojekte beteiligt, im Programm Fanas an vier von sieben und im Programm Quasar an zwei von vier. TopoEurope befasst sich mit den Bewegungen der Erdoberfläche, Fanas mit den Zusammenhängen zwischen Reibung und atomarer Modellierung, Quasar mit neuen experimentellen Möglichkeiten zur genaueren Ermittlung von Zeit- und Frequenzstandards.

www.snf.ch > **aktuell** > **SNFInfo** > **Gesuche & Evaluationen**
www.esf.org/activities/eurocores/programmes

Neue stellvertretende Direktorin im SNF

Der Ausschuss des Stiftungsrats hat Angelika Kalt zur neuen stellvertretenden Direktorin der SNF-Geschäftsstelle ernannt. Die Geologin, die zurzeit eine ordentliche Professur in Petrologie an der Universität Neuenburg innehat, leitete von 2005 bis 2007 das Institut de Géologie et d'Hydrogéologie der Universität Neuenburg. Angelika Kalt hat am 1. September 2008 die Nachfolge von Jean-Bernard Weber angetreten, der nach 30-jähriger verdienstvoller Tätigkeit für den SNF in den Ruhestand tritt. www.snf.ch > **Aktuell** > **SNFInfo**